

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 8, in Eltville 216.

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Druck-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienne),
Marktstraße 9 und Eltville (B. Gebig), Ade Gutenberg- und Taubmühlstraße. — Ueber 100 eigene Agenturen.

Mittwoch

9

Juni

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Bestellgeld. — Einzelgenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zelle für aufbewahrt. Anzeigen 25 Pfg., Kellernpreise 1 Mk.; bei Wiederholungen nach entsprechender Nachschätzung.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Giesecke

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. Giesecke; für den Vertrieb: Dr. Giesecke; für die Druckerei: Dr. Giesecke; für die Anzeigen: Dr. Giesecke; für die Kellernpreise: Dr. Giesecke; für die Nachschätzung: Dr. Giesecke.

33. Jahrgang.

Nr. 131 — 1915

Regelmäßige Freilagen:

Wöchentlich einmal: „Rheinische Volkszeitung“; zweimal jährlich: „Rheinische Volkszeitung“; zweimal jährlich: „Rheinische Volkszeitung“.

Große Offensive im Westen?

Günstige Aussicht in Rumänien

* Als Italien die Waffen gegen seine einstigen Bundesgenossen erhob, war man allgemein der Ansicht, daß in wenigen Stunden Rumänien folgen würde. Die italienische Presse hatte nämlich Andeutungen darüber gemacht, daß ein Einverständnis zwischen den beiden Mächten erfolgt sei. Es gab auch sonst Anzeichen genug, wonach das Eingreifen Rumäniens zu befürchten war. Und dann kam die Enttäuschung für den Dreiverband. Rumänien zog es vor, vorläufig in der Neutralität zu verharren und in der öffentlichen Meinung begann allmählich ein Umschwung. Die gewaltige Schlacht in den Karpaten, die ihre Krönung in der Rumänung Brumöls fand, mag im wesentlichen zu diesem Umschwung beigetragen haben. Indessen für einige Tage war die Situation höchst kritisch und man mußte jeden Augenblick eine Kriegserklärung erwarten. Darin wurde man bestärkt, wenn ausführliche Berichte über rumänische Truppenverschiebungen nach der Karpatengrenze zu bekannt wurden. Nun sind aber mittlerweile wieder eine Reihe von Tagen vergangen, eine Stellungnahme ist noch immer nicht erfolgt und ein Umschwung der öffentlichen Meinung bereitet sich vor.

War findet es selbstverständlich, wenn der Dreiverband ob dieser Entwicklung außerordentlich verstimmt ist. Mittlerweile hat man nämlich erkannt, daß Italien die Situation nicht retten kann. Italien hat weder Lust, noch glaubt es besondere Veranlassung zu haben, Truppen nach Gallipoli oder an die Westgrenze zu senden. Und so lange es das nicht tut, so lange erfahren Frankreich und Rußland keinerlei Erleichterung. Die österreichische Grenze gegen Italien ist außerordentlich geschützt durch künstliche und natürliche Grenzen und die Zentralmächte gebrauchen dort im Krieg wenig Truppen mehr als vorher bei der Neutralität. Aus diesem Grunde ist es nicht weiter verwunderlich, wenn allmählich der Rahmen immer enger wird und Italien wenig Bedeutung beigemessen wird. Selbst die Apenninhalbinsel sieht ein, daß sie große Taten auf dem Altar des Dreiverbandes nicht vollbringen kann. Das Flottenkommando war darum klug und weise, als es die Italiener — und nicht nur diese — davor warnte, überschüssige Erwartungen an die italienische Flotte zu knüpfen; dazu sei die strategische Lage zu ungünstig. Ein italienischer Kritiker eines nationalitätlichen Blattes war sogar der Meinung, daß ohne die Hilfe Frankreichs oder Englands Italien nicht vorwärts kommen könne. Das ist natürlich ein wenig erfreulicher Klang für die Entente; denn sie hat Italien doch nicht in den Krieg hineingezogen, um dieses Volk an der Ernte teilnehmen zu lassen, sondern um die Ernte hereinzubekommen. In der grenzenlosen Enttäuschung wird zur PreSSION gegenüber Rumänien geschritten.

Doch Rumänen hängen die Trauben zu hoch. Durch Versprechungen hat es sich bisher nicht bewegen lassen, der Retter Rußlands zu werden. Darum wendet man sich an das Volk, damit es über die Regierung hinwegschreitet und Oesterreich den Krieg erklärt. Es war ein Bild für Götter, wenn eine russische regierungsfreundliche Zeitung das Volk aufforderte, seine Geschichte selbst in die Hand zu nehmen und die Regierung beiseite zu drücken. Jetzt sind besondere Komitees gebildet, die den Zweck haben, überall durch Aufrufe, Vorträge und andere Mittel für eine wirksame Intervention Propaganda zu machen. Man scheint also jetzt die Volkserhebung in großem Maße in Angriff nehmen zu wollen. Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, weiter in der Neutralität zu verharren, da Rußlands Angebot unannehmbar sei. Welcher Art dieses Angebot gewesen sein mag, ist nicht bekannt geworden. Man darf aber annehmen, daß man mit Versprechungen und bindenden Zusicherungen nicht gefahrt hat. Das ist umso mehr anzunehmen, da ja der König von Italien sich an den Jaren wandte und dringend um die Erfüllung der rumänischen Forderung bat. Wenn trotzdem Neutralität proklamiert worden ist, so wohl deshalb, weil ein Eingreifen in den Krieg überhaupt für untunlich gehalten wird.

Die Annahme wird richtig sein, daß Rumänien bei seiner Stellungnahme wesentlich durch die Haltung Bulgariens beeinflusst wird. In Sofia will man die letzten Vorschläge der Entente formell zurückweisen und die Neutralität Bulgariens erklären. Entweder glaubt man in Bulgarien, allein zu schwach zu sein, um eine Wendung des Kriegsglücks herbeizuführen oder man befürchtet, daß Bulgarien die Gelegenheit benutzen und sich seine geraubten Rechte wieder holen wird. Doch, wie dem auch sei, die Hauptsache ist, daß man in Rumänien kalten Kopf bewahrt und es ablehnt, Rußland, das so schwer geschlagen ist, unter die Arme zu greifen. Nur bleibt die Frage, ob der Dreiverband nicht die Volkstimmung wesentlich beeinflussen wird. Daß die Bemühungen mit allen Mitteln fortgesetzt werden, ist zweifellos, denn ohne das Eingreifen Rumäniens ist Rußlands Schicksal besiegelt. London und Paris wissen, daß viel zu verlieren und daß Rußland am Ende seiner Kraft angelangt ist. Nur Rumänien wird den russischen Schwingen neue Kraft verleihen und den Jaren zu längerem Aushalten bewegen können. Darum erscheint kein Einsatz zu hoch, um Rumänien dem Konzern unserer Feinde anzugliedern. Gelingt das nicht, so stehen wir vor folgenschweren Ereignissen.

Vorwärts gegen Lemberg

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Osthang der Loretohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsvorhaben sehen die Franzosen ab. Auch südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergebunden. In der Gegend südlich von Neuville (östlich Doullens) dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Montin sous tons vents ist durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Bei Villers-au-Bols, nordwestlich von Berry au Bar, erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verloren gegangene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffsbewegungen in der Gegend Schawle und östlich der Dübissa nehmen ihren Fortgang. Südwestlich von Ploa wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutlich von Przemyśl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Raketen seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20.000.

Auf den Höhen von Rozosyn, nordöstlich von Zuzawno, haben die Truppen des Generals von Kinsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Satajowce — südlich von Grehorow — südlich von Wolodonec.

Südlich des Dnjestr haben wir den Linfa-Abchnitt überschritten und erreichten Mykolow (östlich von Kalsk), Bojnilow, Seredno, Koloziejew.

Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, vier Geschütze, zwölf Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung

Der österreichische Tagesbericht

Wien, 8. Juni. (Amtlich wird verlantbart: 8. Juni, mittags.)

Im Pruth- und im Dnjestrgebiet setzen die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Radomna und Kalsk fort, drängten den Feind gegen Stanislaw und Salicz zurück, breiteten sich auf dem linken Dnjestrufer östlich und nördlich von Zuzawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen.

Somit ist die Lage im Norden unverändert. Im Lükseuland bereitet der Feind aufeinander einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Jozno vor. Seine bisherigen vereinzelt Vorstöße bei Gradiska und Stograd wurden blutig abgewiesen.

Im Kärntener und im Tiroler Grenzgebiet hält das erfolgreiche Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpinabteilung, die den Monte Piano (südlich von Vandro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldianern heimgesucht.

Luftkämpfe im Süden

Wien, 8. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlantbart: Feindliches Luftschiff „Citta di Ferrara“ auf Rückfahrt von Triume heute früh 6 Uhr von dem Marine-Flugzeug „L. 48“, Führer Fliegerleutnant Glasig, bez-

obachtet. Seeladung v. Britisch, südwestlich Luffin in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere, fünf Mann der Flottenkommando.

Wien, 8. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlantbart: Marineflieger „L. 47“, Führer Regimentsleutnant Baufeld, beobachtet Seeladung von Strobil, hat heute Morgen Benedig und zwar die Ballonhalle Murano, Campalto, sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt, sowie Feldlager mit Maschinengewehr beschossen.

Deutsche Offensive in Flandern

London, 8. Juni. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ kündigt einen schweren Angriff der Deutschen auf die Front der Alliierten in Flandern an. Jetzt schon spanne Deutschland alle Kräfte an, um zwischen Ypern und Arras durchzubrechen. Während der letzten 38 Stunden sei die Beschlebung der Linien der Verbündeten beständig gewesen, die Franzosen hätten jedoch alle Angriffe abgelehnt. An einigen Stellen waren die Truppen in heftige Handgemeine verwickelt worden. Die deutsche Artillerie überschneute die englische Front mit Projektilen großer Kaliber. Es sei klar, daß der Feind einen letzten Versuch vorbereite, bevor er sich zum Uebergeben auf die Offensive beschränken werde. Die Deutschen gebrauchten Kanonen größten Kalibers. Der Druck auf die Gesamtfrent sei gewaltig.

Lemberg wird geräumt

Petersburg, 8. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Wschewija Wschedomsk“ vom 2. Juni enthält die erste Mitteilung von der begonnenen Evakuierung Lembergs. Der Inhalt des Aufsatzes des Stawropolschen Instituts wurde von den Russen geschloßen und in 40 Histen verpackt von Lemberg nach Kiew gebracht.

Ein abgefeigtes Theater

Petersburg, 8. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Russische Zeitungen vom 2. Juni geben bekannt, daß das vom Kaiserlich Russischen Theater für Anfang Juni geplante Schauspiel in Przemyśl nicht stattfinden wird.

Keine italienische Truppen für Frankreich

Genf, 8. Juni. Der Mailänder „Sera“ demontiert mit Berufung auf die Auslandsmeldungen von einer Verhärkung der französischen Front durch italienische Truppen, dazu sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Italien kämpfe zwar im moralischen Konnex mit Frankreich, aber in erster Linie für die eigenen Interessen Italiens.

Dreadnought durch Juppelbomben vernichtet

Berlin, 8. Juni. Es ist bereits früher berichtet worden, daß bei einem Juppelbesuch über Newcastl-on-Tyne auch ein englisches Flagggeschiff erheblich durch Bombenwürfe beschädigt worden sei. Ein aus Bremen stammender deutscher Seemann, Franz Lange, der an Bord des Dampfers „Walaskaw“ aus Newcastle in Norfolk in den Vereinigten Staaten eintrat, hat am 21. Mai dem Vertreter des „Baltimore-Korrespondent“ interessante Aufschlüsse gegeben. Franz Lange befand sich zurzeit der erwähnten Juppeloperationen in Newcastle, wo er gerade von dem zwischen Savannah und Liverpool verkehrenden Baumwolldampfer „Lingsfield“ abgemerkert hatte. Er erzählt nun folgendes: Im Hafen zu Newcastle lag der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Resolution“, zwei alte Tauchboote und zwei im Bau befindliche neue Unterseeboote. Die Juppel wurden von einem Wächter auf einer Munde bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe — es waren drei — warfen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wobei drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht

Ein neues Dokument der Lüge

Die „Zentrals-Botschaft“ schreibt: Nach bitterer Erkenntnis und schmerzlicher Enttäuschung hat uns der Verlauf dieses Krieges schon gebracht: nichts aber hat wohl dem deutschen Katholiken in tieferer Seele so weh getan, wie die Verleumdungs- und Lügenkriege, die jetzt unter dem Titel: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ auf Veranlassung von hohen und höchsten Mitgliedern der katholischen Kirche in Frankreich in alle Welt verschüttet wird, um darzutun, daß Deutschland diesen schweren Krieg, den es doch nur aus bitterster Not um sein Dasein durchkämpfen muß, in Weltlichkeit aus dem gegen den Katholizismus, zur Plünderung und Zerstörung katholischer Kirchen und Klöster führt. Können solche furchtbare Anklagen aus unantwörtlichem Munde, dann können und würden wir sie mit mitleidigem Achselzucken als Ausgeburt eines krankhaften Gehirns abtun und jedes Widerwort sparen. Aber Namen vom besten Klang, Kardinäle und Bischöfe der katholischen Kirche Frankreichs belegen die Schmähkriege, die unserer deutschen Sache wahrlich weit weniger zu schaden geeignet ist, als der Sache des Katholizismus in der ganzen Welt. Von heuchlerischer Laisse-faire wird den Anwürfen und Beschuldigungen der französischen Papstfänger gründlich geantwortet werden, und wir vertrauen, daß die katholische Welt genug Einsicht und Gerechtigkeitssinn besitzt, um das böse Produkt eines geistlichen und in die Irre fahrender französischer Katholiken nach Gebühr zu würdigen; ob es aber gelingen wird, den Schaden wieder gut zu machen, den Namen, die berufen sind, der Kirche Gottes Führer zu sein, dem Katholizismus zugefügt haben, die Frage wagen wir heute nicht zu beantworten. Gott allein ist Richter über die Beweggründe, Absichten und Pläne, die jene hervorragenden französischen Katholiken zur Verleumdung der Verleumdung gegen Deutschland bewegen haben; die Geschichte aber wird über ihren objektiven Wahrheitsgehalt urteilen und diesem Urteil sehen wir mit gutem Gewissen entgegen.

neuen. Wir haben von Anfang an betont, daß dieser Krieg weniger denn je einer ein Religionskrieg sei, nicht in seinen Gründen und Ursachen und nicht in seinen Zielen: französischen Katholiken und Gelehrten blieb es vorbehalten, dies entsetzliche Völkerringen zu einem Religionskrieg zu stampfen und die religiösen Leidenschaften aufzupeitschen. Sie werden es noch erleben, zu welchem Ende. Sie werden an ihren — wirklichen oder gezeichneten (das mag Gott entscheiden) — Ansichten auch kaum ihre werden, nachdem Italien unter Treubruch und Verrat auf ihre Seite gestellt hat und die romanische Freimaurerei offen und verheißt unter der Fahne des heiligen Krieges, des von ihnen proklamierten Kampfes für die katholische Religion den Kampf gegen das Papsttum führt; sie geraten gewiß auch nicht in Verlegenheit bei der Erwägung, daß das katholische Oesterreich an der Seite des deutschen Volkes mit seinen 25 Millionen Katholiken kämpft; ihnen macht es gewiß kein Kopfzerbrechen, daß die Herrscher der verbündeten Zentralmächte rüchthaltlos und offen zum höchsten Verrater und Richter der Völker sich bekennen und ihrem Vertrauen auf ihn immer und immer wieder in ihren Reden und Schreiben Ausdruck geben, während Frankreichs Staatsmänner und Seerführer auch nicht ein einziges mal gewagt haben, den Namen des einen persönlichen Gottes in ihren Manifesten zu erwähnen. Für sie ist Deutschland der Kirchenfeind, unser Kaiser so etwas wie der Antichrist und unsere tapferen Soldaten die Scharen des Teufels; aber Frankreichs atheistisches Volk, das Jaren raubende und mordende Dörben, Englands protestantische Korps mit den Sünden, Tods, Sitts, Guts, Senegalefen und wer weiß, welche heidnischen Gemengel, das sind die Vorläufer der katholischen Sache und die Verfechter der Rechte der heiligen Kirche. Man gerät in Gefahr, den Verstand zu verlieren, will man die Logik der Gelehrten und geistlichen französischen Herren zu Ende denken. Sie zu entwirren, mag der Geschichte, dem Scherz und Gott überlassen bleiben.

Rheinischen mit seinen zahllosen Ortschaften, im Wintergrund der Donnersberg. — Ankunft 4.30 Uhr, Kaffeezeit bis 5.30 Uhr. Abfahrt nach dem Aussichtspunkt Boos (268 Meter) und nach Wölsch (92 Meter). Einkehr im Gasthaus „Zum Engel“. Abfahrt 8.46, 9.08, oder 10.10 Uhr. Gesamtmarshrouten: etwa 6 1/2 Stunden. Führer: die Herren Josef Vink und J. Kiegl. — Ein gemeinschaftliches Essen findet nicht statt, und es empfiehlt sich daher, den nötigen Mundvorrat (auch Brot) mitzubringen. — Die herrliche Wanderung im Sommer, die durch frischgrüne Wälder und liebliche Wiesentäler unseres herrlichen westlichen Taunusgebirges nach der ausrichtreichen Hallgarter Tange und dem Rhein führt, kann als sehr lohnend bezeichnet und zur Mitwanderung nur empfohlen werden.

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten

Kamte am 6. Juni auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den Weltkrieg ist von jeder Feier abgesehen worden, dagegen hat der Verband das Jubiläum zum Anlaß genommen, bedeutsame soziale Einrichtungen ins Leben zu rufen. Von diesen ist in erster Linie die Jubiläum-Bausperrung zu nennen, die am Jubiläumstage mit einem Grundkapital von 175 000 M. und einer jährlichen Einnahme von 30 000 M. in Wirksamkeit getreten ist. Es sind zunächst an 17 Bausperrungen von

Verbandsmitgliedern Erziehungsbeiträgen von 60 M. bis 240 M. jährlich bewilligt worden und zwar im Gesamtbetrage von 2540 M. jährlich. Die Tätigkeit der Kasse wird voraussichtlich in naher Zeit auch auf die Bausperrungen ausgedehnt werden. Ferner hat sich der Verbandsvorstand entschlossen, einen Fonds von 30 000 M. zu wissenschaftlichen Zwecken bereitzustellen. Es soll die deutsche Wissenschaft veranlaßt werden, das weite Gebiet der sozialen und rechtlichen Fragen des Beamtenstandes mehr als bisher zu bearbeiten. Um zu solchen Arbeiten anzuregen, sollen Preisausreibungen erlassen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß aus der laufenden Kriegssammlung des Verbandes, die bis Ende Mai den Betrag von rund 230 000 M. ergeben hat, und aus der bereits 130 000 M. an Kriegsspenden-Unterstützungen verteilt worden sind, ein Kriegsschatz gebildet werden soll. Dieser Schatz soll zur Unterstützung allgemeiner Kriegsmassnahmen, zur Ausbildung im Kriege verführelter Post- und Telegraphenbeamten für einen neuen Beruf und zur Vinerberung der Postage mittlerer Post- und Telegraphenbeamten verwendet werden. Der Verband, der in Berlin am 6. Juni 1890 mit 600 Mitgliedern gegründet wurde, zählt gegenwärtig rund 40 000 Mitglieder. Sein Vermögen beläuft sich auf 3 600 000 M.

Feuerwache

Gestern nachmittags 2 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Café Habsburg alarmiert, woselbst einem Schadenfeuer im Restaurationslokal die Gardinen und Fenstervorhänge zum Opfer fielen.

Aus dem Vereinsleben

* Kath. Männer-Verein. Der Männer-Verein hält am nächsten Sonntag die diesjährige Wallfahrt nach Marienbad. Abfahrt von Wiesbaden nach Gießen um 7.38 Uhr. Man nehme Sonntagskarte. Die Rückfahrt von Gießen am Abend 7.34 Uhr.

Aus dem Geschäftsleben

* „Leo“, Volksversicherungsbank auf Gegen seitigkeit, Köln. Die ordentliche Generalversammlung dieser im Jahre 1895 für den katholischen Volksteil gegründeten und im Jahre 1914 als Volksversicherung weiter ausgebauten Versicherungsbank findet am Sonntag, den 27. Juni, in Köln statt. Trotz der nachteiligen Einwirkung des Krieges schließt das Jahr 1914 für die Bank mit einem erfreulichen Resultate ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn nach dem 120 095 Mark gegen 98 123 Mark im Jahre 1913. — Der nach Abzug der Todesfälle und sonstigen Abgänge verbleibende reine Zuwachs an Versicherungen stellt sich auf 15 206 mit 3 180 471 Mark Versicherungssumme gegen 27 604 Mark 4 386 646 Versicherungssumme im Vorjahre. Der Gesamtbestand der Versicherungen betrug Ende 1913: 95 830 mit 12 978 485 Mark Versicherungs-summe, Ende 1914 dagegen 111 045 mit 16 167 956 Versicherungs-summe. — Die Verwaltung der Bank schlägt die Verteilung des Reingewinnes wie folgt vor: Zinsen an die Inhaber der Anteilsscheine des Organisationsfonds 3743 Mark, Ueberweisungen: an den Sicherheitsfonds 30 684 Mark, an den Extrarücklagefonds 8568 Mark, an den Gewinnfonds der Versicherten 77 098 Mark. Nach diesen Zuweisungen beträgt der Sicherheitsfonds 131 082 Mark; der Extrarücklagefonds 8568 Mark, der Gewinnfonds 341 848 Mark, der Organisationsfonds 100 000 Mark, der Generalversammlungsfonds 7698 Mark. Zusammen: 589 698 Mark, gegen 399 804 Mark im Jahre 1913. Ferner wird vorgeschlagen den Gewinnbeitrag der Sterbegelder der nach der alten Satzung versicherten Mitglieder von 96 Mark auf 110 Mark zu erhöhen und die hierfür erforderlichen Mittel dem Gewinnfonds zu entnehmen.

* Sie haben einen Feind im Kleiderschrank: die Kleidermotten. Der Schaden, den sie anrichten, ist unglaublich. Da ist's nötig, ein wirklich gutes Motten-Mittel anzuwenden. Ein solches ist Globol. Die Motten töten, nicht nur verschrecken — das tut Globol!

Letzte Nachrichten

Staatssekretär Bryan demissioniert

Washington, 9. Juni. (Nichtamtlich. Meldung des Reuter-Büros.) Staatssekretär Bryan hat demissioniert.

Diese nach Fertigstellung der Zeitung eingelaufene Meldung wird großes Aufsehen erregen. Bryan war der Hauptfreund Englands und organisierte die Waffenlieferungen. Ob man jetzt nach zehn Monaten das ungerechte Verhalten gegen Deutschland einzusehen beginnt?

Intimes aus dem Söldnerheer

Rotterdam, 8. Juni. Vor dem englischen Armeestab fand eine Verhandlung gegen den British Empire Ausschuss statt. Dieser Ausschuss beschäftigt sich mit der Aufstellung eines Freiwilligen-Bataillons. Aus der Verhandlung, die noch andauert, ergibt sich nach der „Daily Mail“, daß, wer in diesem Freiwilligen-Bataillon beizutreten will, die Empfehlung des Werbe-Ausschusses haben muß. Ein inzwischen beförderter Kapitän Clarke hat die Beförderung dadurch erzielt, daß er seine geschäftlichen Dienste einem Ausschuss-Mitgliede zur Verfügung stellte. Für diese geschäftlichen Dienste empfing er mit Genehmigung seines Obersten Bowdon eine Provision. Durch diese Provision sollte gewissermaßen gezeigt werden, daß er das Geschäft als Geschäft ansah, und nicht etwa als Gefälligkeit, um befördert zu werden. Der Oberst Bowdon als Zeuge bestritt dann allerdings, daß er die Annahme der Provision empfohlen habe.

In dergleichen Verhandlung kam auch zur Sprache, daß ein „Major“ Bathurst sich um eine Offiziersstelle im Bataillon beworben und zu diesem Zweck dem Ausschuss Geldmittel zur Verfügung gestellt habe. Die Erkundigungen des zur Verhandlung hinzugezogenen Ausschussmitgliedes General Bindon ergaben dann allerdings, daß der „Major“ Bathurst mehrfach mit Buchstaben vorbestraft war und deswegen auch nicht angestellt wurde. Nunmehr wollte Bathurst aber seine Geldzuwendungen wieder haben. Diese hatte er einem Ausschussmitgliede, das gleichzeitig Ausrüstungslieferant für das Bataillon war, gegeben. General Bindon erklärte als Zeuge, daß dem Bathurst das Geld, 100 Pfund, zurückgezahlt worden sei. Er konnte aber vor Gericht hierfür einen befriedigenden Nachweis nicht führen, weil nach seiner Erklärung zu jener Zeit eine Buchführung oder ein Bankkonto bei dem Werbeausschuss nicht vorhanden war.

In einem sehr langen Aufruf in der „Morning Post“ geben die Beamten der kaiserlichen Flottenliga ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß Unwissenheit, nicht Gleichgültigkeit viele junge Leute vom Eintritt in die Marine abhalte. Während der letzten neun Monate hielt die Liga 2000 Versammlungen in 15 Grafschaften ab, und aus den von den Anwesenden gemeldeten Zahlen schätzte man, daß mindestens zwei Armeekorps (30 000 Mann) als Ergebnis ihrer Bemühungen ins Meer eingetreten sind. Wenn man die Zahl der Rekruten mit dem ausgegebenen Gelde vergleicht, so ergibt sich, daß die Liga acht Rekruten für jeden ausgegebenen Sovereign erhalten kann. Lord Rothermere verlangt 300 000 Mann. Auf der obigen finanziellen Grundlage ist die Liga überzeugt, daß sie die verlangte Zahl mit einer Ausgabe von 10 000 Pfund erreichen kann. Sie fordert gleichzeitig zu Beiträgen auf.

Unruhen auf Ceylon

W. T. B. London, 8. Juni. Das Kolonialamt meldet: In verschiedenen Teilen von Ceylon sind von Buddhisten in Szene gesetzte Unruhen gegen die Mohammedaner ausgebrochen. Die Wälder der Mohammedaner in Kandj wurden geplündert und an mehreren Orten der Belagerungszustand verhängt. Der Gouverneur meldet, daß die Unruhen als Folgen des Rassenhasses und Handelsneides sich nicht gegen die europäische Regierung und Bevölkerung richteten. Viele Güter wurden vernichtet, Morde verübt und mehrere Aufständische erschossen.

Günstige strategische Lage

Berlin, 9. Juni. Roda Roda meldet der „Neuen Freien Presse“: Ein sehr hoher Offizier bezeichnete die militärische Lage in Nord und Süd als durchaus günstig. Im Norden sei die Reihe der Erfolge noch lange nicht abgeschlossen. Auch die Kämpfe im Süden ließen sich sehr gut an. Die Bevölkerung arbeite fieberhaft andauernd mit. Die Steinlampe hätten wie 1800 schon mancher welschen Abteilungs Abteilungsgefecht. Ueberläufer kämen zu Hunderten herüber, meist in voller Ausrüstung; einmal brachten sie auch ein Maschinen-gewehr mit.

Deutschland unbesiegbar

Berlin, 9. Juni. Der „Kölnische Volksbote“ zufolge schilderte, wie dem „Berliner Volksanzeiger“ aus Stockholm gemeldet wird, der spanische Gesandte in Petersburg in spanischen Zeitungen die glänzende Lage Deutschlands. Deutschland stehe, während seine Hände erschaffen. In Spanien habe man die Ueberzeugung von Deutschlands Unbesiegbarkeit gegenüber jeder feindlichen Allianz. Der Unterzeichnete der „Lusitania“ habe keine Enttäuschung hervorgerufen. Wistman gegen Verpfändungen marokkanischen Gebietes seitens des Kaiserreiches, weil im spanisch-amerikanischen Kriege niemand Spanien bloßen habe.

Neue Truppen für Gallipoli

Berlin, 9. Juni. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Smyrna, haben die transatlantischen Dampfer „Maurelanta“ und „Transylvania“ in der Bucht von Mudros 15 000 Mann frische Truppen gelandet, die morgen nach Gallipoli weitergehen werden.

Benie der Unterseeboote

W. T. B. London, 8. Juni. „Daily Chronicle“ gibt die Zahl der bis Ende der Woche von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe auf 21 an. Das Blatt führt noch folgende Schiffe an: „Lena“ aus Dundee, „Inlum“ aus Liverpool, Schooner „George and Mary“ aus Glasgow und die Fischdampfer „Ed. Hamay“ aus Peterhead und „Barbolsch“ aus Hull, ferner den belgischen Fischdampfer „Delta“, den dänischen Schooner „Salvador“ und den französischen Dampfer „Benfeld“.

Die Italiener

Berlin, 9. Juni. Ueber vergebliche italienische Vorstöße heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“ aus Wien: Unsere ehemaligen Bundesgenossen befinden sich noch allort jenseits der Stacheldrahtverhänge, die wir gegen Italien vorsichtshalber an unserer Südwestfront gezogen haben. Einer italienischen Vorpostenkompanie, die in Tirol und in Triaul in unsere Stellungen gelangt war, wurde über mittgeplekt. Hierbei wurden von uns auch Gefangene gemacht.

Der zukünftige Erzbischof von Posen-Gnesen

Posen, 8. Juni. Generalvikar Talbor-Posen, der zukünftige Erzbischof von Posen-Gnesen, ist gestern nachmittags zum päpstlichen Nuntius nach München berufen worden. Der Generalvikar Talbor wurde im Jahre 1869 geboren, im Jahre 1893 zum Priester geweiht und im Jahre 1901 zum Domherrn in Posen installiert.

Italienischer Admiralstabsbericht

W. T. B. Rom, 8. Juni. Bericht des Admiralstabschefs: Gestern vormittags hat unser Torpedobootsregiment Torpedos in der Nähe des Schlosses Tauris aufgestellte Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen unsere Feinde. Diese richteten ihr Feuer gegen die Batterien, brachten eine zum Schweigen und scherten das Schloß ein. Unsere Feinde sind wohlbehalten zurückgeführt.

Vergangene Nacht hat eines unserer Marineflugzeuge einen neuen Flug über Pola ausgeführt, welches mit mehreren Bomben belegt wurde, die alle auf Punkten militärischen Charakters platzen.

Der Alkohol in Frankreich

Paris, 8. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Im „Echo de Paris“ erklärt General Charfils, daß der Alkoholgenuß hinter der Front einen erschreckenden Umfang angenommen hat. In den Garnisonsstädten verzeichnen die Cafes und Schankwirtschaften ungeachtete Einnahmen. Ausschreitungen und Unfittlichkeit halten mit der Trunkucht gleichen Schritt. An der Front selbst ist diesem Mißstande zwar Einhalt geboten, aber die Regierung und besonders der Kriegsminister müssen die allerhöchsten Maßnahmen ergreifen, um hinter der Front diesem Uebelstande, welcher die besten Kräfte der Nation aufzehrt, schleunigst abzuhelfen.

Bericht des italienischen Oberkommandos

Rom, 8. Juni. Das Oberkommando teilt mit: In den Hochtälern jenseits der Berge von Karfreit setzen unsere Truppen die harten Kämpfe vom 4., 5. und 6. Juni fort. Sie stehen feindlichen Stellungen gegenüber, die auf hohen Abhängen eingerichtet sind. Unsere Truppen saßen an beiden Ufern des Sponzo festen Fuß und bedrohen ernstlich Tolmein. Im Unterlaufe des Sponzo schlagen starke Abteilungen unserer Truppen nach glänzenden Erfolgen durch Kadasterie im Angesicht des Feindes Brücken über den Fluß. Sie gingen sodann auf das östliche Ufer über, wo sie im Begriff sind, sich zu befestigen. Wir suchen am Sponzo sowie an den anderen Fronten für einen kräftigen Vorstoß die notwendige Bewegungsfreiheit für den Tag zu erzielen, an dem die Verwendung von Massen beschlossen wird. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Unsere Truppen feiern gestern ein Nationalfest, indem sie bereitwillig und mit Begeisterung dem ständig unter ihnen weilenden Herrscher ihre Arbeitslust, Opferfreudigkeit und das Schauspiel ihrer vaterländischen Gesinnung darboten. (gez.) Cadorna.



Wetter-Nachrichten

vom 9. Juni, vorm. 10 Uhr

Thermometer

Hygrometer

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Düsseldorf, Frankfurt a. M. für morgen

Bei bedecktem Himmel starke Neigung zu Gewitterbildungen.

Höchster Thermometerstand 32,0 Grad C.
Niedrigster Thermometerstand 17,0 Grad C.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten					
Rhein		7. Juni	8. Juni	Main	
Waldshut	...	...	...	Würgburg	...
Worms	...	...	...	Wiesbaden	...
Frankfurt	...	...	...	Wiesbaden	...
Worms	...	1,92	...	Wiesbaden	1,08
Worms	...	1,83	...	Wiesbaden	...
Worms	...	2,59	...	Wiesbaden	1,44
Worms	...	...	...	Wiesbaden	...

Denkt an uns

sender

Galem Aleikum

Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10

3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Porto!

Orient Tabak u. Cigaretten Fabr. Yenidze Dresden

John Hugo Ziefz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

